

775

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland Mk. 3.— vierteljährlich
 Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint wöchentlich **Sonntags**.

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnette:
 Lokal-Anzeige 25 Pfg.
 Auslandige Anzeige 30 Pfg.
 mit Platzvorschritt 5 Pfg. mehr
 die Zeile.
 Bekanntheit Mk. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.
 Telefon 8291.

No. 25

Elfter Jahrgang.

Frankfurt a. M., den 20. Juni

Elfter Jahrgang.

1914

Frankfurter Spaziergang.

Ordensschwester und Ordensbrüder; obgleich mancher von ihnen der beste Bruder auch nicht sein wird, muß man sich gefallen lassen, selbst wenn sie einem nicht gefallen, aber Ordensschwinder — nicht in die la main, — wie die Sonntagsplaudereien einiger kühn empfortreibender moderner Schlimmitatoren.

Durch diese Ordensschwinder ist eine solche Unsicherheit in die Anopflöcher eingerissen, daß verschiedene musterhafte Besitzer von solch viel begehrten Blechmarken bereits die Gründung eines Marken- und Musterschutzvereins in Erwägung gezogen haben, da derjenige, welcher irgend einen Orden aus dem hohen Norden oder dem fernem Süden auf seinem Staatskörper trägt, dem Verdachte ausgelegt ist, er habe sich diese Verherrlichung seiner Fassade über Hintertreppen, auf welchen man auch Titel erlangen kann, für Geld und gute Worte verschafft.

Wenn ich mir einen Orden wünsche, so jöge ich allen andern einen päpstlichen vor, weil mir der Vatikan als geistiges, von klugen Geschäftsleuten geleitetes Waarenhaus fast noch mehr imponiert, wie die höchsten Farbwerte, welche es versehen ein Milo Salvarjan teurer zu verkaufen wie zwei Milo Gold.

Wenn man von einer Weltfirma wie der Vatikan deforiert wird, hat man unbedingt Anspruch auf Beachtung, denn die Herrn am Strande des Tiber haben stets besser gewußt was sie wollen, wie z. B. unser guter, lieber, langer Bethmann-

Holzweg und verleihen sicherlich keine Auszeichnungen an Dummköpfe. (Wird bestritten. Die Red.)

Leider habe ich so wenig Aussicht wie der „Simplizissimus“ einen Orden zu erhalten, da ich den Pfäfflein schon zu häufig ihren Spiegel vorgehalten habe, was sie so wenig vertragen können, wie neuerdings der gute Simplizissimus Zeitungsangriffe, da er doch sonst nicht ein hiefiges Blatt wegen Beleidigung verklagt haben würde.

Der Alles und Jeden angreifende, das Höchste und Heiligste der Menschen nur zu oft mit blutigstem Hohne übergießende, manchmal recht lesenswerte, aber nicht immer wichtige Pamphletist von der Jar sah in der Rolle als Kläger verdammt komisch aus. — Ich wünschte, daß er darüber eine Illustration aus Th. Th. Heines Atelier brächte — und außerdem, daß er sich seine Empfindlichkeit wieder abgewöhnen möchte, denn die Beleidigungsklage gegen Zeitungen ist das Recht der Könige. — Sogar derjenigen aus dem Hause Wittelsbach, die endlich gegen das Münchener Witz-, Oberwitz- und Hintertreppenwitblatt eingeschritten sind, denn seine Redakteure werden sich vor dem oberbayerischen Schwurgerichte wegen zeichnerischer und dichterischer Verunglimpfung König Ludwig III. zu verantworten haben, um schließlich freigesprochen zu werden.

Ob es von der Münchener Staatsanwaltschaft sehr weise gehandelt war, den Simpel vor Gericht zu fordern, will ich ununtersucht lassen und zu Dr. Otto Fehl hinüberschweben, der wegen der in der Bekämpfung seines Bruders Karl zu Tage getretenen, ihn schwer kompromittierenden Tatsachen, am Schlusse der vorigen Woche aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen wurde.

Wer Andern eine Grube gräbt,
 Der purzelt — wie ich mein
 Hat hier das alte Sprichwort recht! —
 Sehr häufig selbst hinein.

Die Ausschließung des feinen Bruder, vermittelt seines Bureauchefs in hinterlistiger Weise aus Messer liefernden Juristen aus dem höchst ehrenwerten, im Volke geehrten und außerordentlich beliebten Rechtsanwaltsstande, hat in der Stadt freudige Genugtuung erregt und in den Kreisen von Richtern und Advokaten, die allesamt Dr. Otto Fehl schnitten, so lebhaft Zustimmung gefunden, wie in ganz Deutschland der Ausgang des Prozesses gegen den durchaus nicht vereinzelt dastehenden Theaterflavenhalter Schrupf in München, dessen Schimpfereien von einem kleinen Theaterpotentaten unserer Gegend, den wir heute noch nicht nennen wollen, noch um einige tausend Meter an Intensität übertroffen wird. Die Hinter- und Vorderseiten des menschlichen Körpers fliegen bei ihm in der vulgärsten Bezeichnung nur so in der Luft herum und die Künstler müssen Adensarten hinunterschlucken, daß der gestohlene Kuh im Viehhofe die Seidenhaare zu Mont Blanc stehen würden, wenn sie den kleinen Schattenkönig im Reiche des Scheins toben hören könnten.

Es ist eigentlich sonderbar, daß der Umgang mit den Mäusen, mit den graziösen Begleiterinnen Apollon solch einen kleinen Sklavenhalter verrot, anstatt ihn zu veredeln und unbegreiflich, daß er noch nicht irgendwo in einem Bühnenfachblatt seitgenagelt worden ist. — Ich verlasse den Gentleman leichten Herzens, weil ich froh bin, daß ich seiner geistigen Sphäre den Rücken kehren kann und freue mich, daß an den verschiedenen hiefigen Bühnen, von einigen kleinen Entgleisungen abgesehen, ein guter Ton herrscht, die weiblichen Mitglieder allenthalben wie Edeldamen behandelt und hier und da sogar in leutseligster Weise getreichelt werden.

Dr. Otto Fehl.

Trotz deinem Haß gegen deinen Bruder,
 Bist du ihm jetzt in elegantem Bogen,
 Wie Frankfurt mit Betrügen hörte,
 In vor'ger Woche — nachgeflogen —
 J. V. Müller-Herfurth.

Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen.

Diese schönen, hochpoetischen Worte der Bibel hatte der Gerichtsssekretär Gustav Kühn in Bodenheim an seine Türe geschrieben, damit jeder Besucher des Hauses über die Frömmigkeit seines Besitzers sofort informiert sei und wisse, daß er es mit einem gottesfürchtigen Manne zu tun habe.

Daß man einen solchen für ganz besonders geeignet hielt, Kassenverwalter zu sein, liegt auf der Hand und deshalb erklärlich, daß man ihn zum Kirchenrechner machte. — Als solcher hatte Herr Gustav Kühn die Sammelbüchsen zu leeren, das Ergebnis zu buchen und den Betrag an die Kasse des evangelischen Kirchenvorstandes abzuführen. — Trotz seiner weithin sichtbaren Frömmigkeit und seiner glänzenden Vermögenslage hat nun dieser Herr Gustav Kühn fortgesetzt kleinere Beträge aus dem Betrage der Sammelbüchsen untergeschlagen und für sich verwendet, da er, wie die Bodenheimer sagen, von seiner Frau sehr knapp gehalten worden sei und, wie der Kreisphysikus Dr. Fromm als Gerichtssachverständiger am Mittwoch bekundete, viel infolge von starker Arterienverkalkung seine Willensstärke gemindert worden sei.

Selbstverständlich hatte man den frommen und wohlhabenden Herrn Gustav Kühn einige Zeit zur Beobachtung ins Irrenhaus gesteckt, aber dort mit dem besten Willen nicht finden können, daß der vorbildliche Bruder in Christo

Schumann-Kabaret

Direktion: Hugo Röders.

Vornehmstes Kabaret Frankfurts

Auftreten erstklassiger Gesangs- und Tanznummern.

18 Damen! Eintritt frei!

Ungarische Kapelle.

Eingang durchs Weinrestaurant

Weine und Sekte zu äusserst zivilen Preisen. 4258

Intimes Theater

1/29 Uhr

TROCADERO

1/211 Uhr

Sensations-Nummern! Mondaine Schlager!

Dumitresen-Troupe

Jarry et Jutta

Weltberühmt Mondaine Tänze :: Erstklassig Tango :: La Furlano.

Maria Flato Spitzen-Tänzerin

Mizzi Colomba Excentrique-Soubrette

The Pretty Girls Akrobat. Tanz-Duo

Les Grion's Ungarisches Tanz-Duo

Rendezvous aller Fremden. 2 Kapellen.

Moulin Rouge

erstklassiges Etablissement.

Friedenstrasse 1.

Schlichte's Kost-Stube

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeitl

Die Hölle

? ? ?

im Café Mozart
Kaiserstraße 67.

„Arkadia“

Kaiserstrasse 67.69.

Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

BERGMANN

Metalldrahtlampe

aus gezogenem Leuchtdraht

Lange Brenndauer! Stoß- u. bruchsicher!

Geringe Lichtabnahme! Rein weißes Licht!

Für jede Strom- und Kerzenstärke! Für jede Brennlage!

Energieverbrauch nur ca. 1 Watt für die Normkerze,

daher 70 % Stromersparnis!

Heinrich Porzelt, Frankfurt a. M.

Eschersheimerlandstraße 152 [4262]

Lampen Engros und elektrotechn. Bedarfsartikel.

Schluss der Inseratenannahme
Freitag Mittag 1 Uhr.

Die Erinnerungsgabe an die alte Mainbrücke ist erschienen.

Die letzte Heimkehr vom Wäldchestag am 2. Juni 1914 über die alte Mainbrücke, betitelt sich ein von unserem jungen, so überaus talentierten Mitbürger Eino Salini gezeichnetes, amüsantes, Frankfurter Zeitgenossen wiedergebendes Kunstblatt von 47x60 cm. Größe, das mit dem so beifällig aufgenommenen Gedichte von J. B. Müller-Herfurth „Lebewohl an unsere alte Mainbrücke“ auf Kunstdruckpapier erschienen ist.

Das Blatt, welches zweifellos historischen und für Frankfortientensammler besonderen Wert hat, kostet für unsere Abonnenten 70 Pfg., für Nichtabonnenten Mk. 1.—

Da eine große Auflage nicht hergestellt wird, bitten wir um alsbaldige schriftliche Aufgabe der Bestellung. Auswärtige Reflektanten haben ihr außer dem Kostenpreise 20 Pfg. für Porto beizufügen, wobei wir bemerken, daß wir der Einfachheit halber deutsche Briefmarken in Zahlung nehmen.

Zu haben ist das Erinnerungsblatt in den meisten Buchhandlungen, zahlreichen Papier- und Schreibmaterialien-geschäften, an den Verkaufsstellen der Fackel und auf der Expedition Gutleutstraße 97.

Der Verlag der Fackel, Gutleutstraße 97.

meischugge sei. — Er war nur meischugge in seinem Sad. — Der § 51, welcher der Rettungsgürtel für die Schiffbrüchigen der besseren Gesellschaft ist und sie vor dem Gefängnisse oder Zuchthause bewahrt, konnte dem Angeklagten also nicht um seine erbärmliche Tat gelegt werden und er verfiel der ganzen, schweren Wucht des Gesetzes, welches ihn infolge der seine Willensstärke mindernden Arterienverkalkung wegen fortgesetzter Unterschlagung kleinerer Beträge in Höhe von ungefähr Mk. 42.—, zu einer Geldstrafe von Mk. 30.— verurteilte.

Da die Arteriosklerose nunmehr auch zu den Krankheiten gestellt worden ist, die das Schicksal eines Angeklagten in günstigem Sinne beeinflussen, tritt die Notwendigkeit zu Tage, alle Kassierer auf das Vorhandensein dieser Krankheit hin zu untersuchen, weil sie infolge ihrer Verminderung der Willensstärke zum Guten und ihrer Neigung zum Schlechten den ihnen anvertrauten Kassenbeständen sehr gefährlich werden könnte. — Sollte der Defraudant Willhardt, der „süße Harry“ nicht auch an Arteriosklerose gelitten haben, sein Kollege Golttermann oder die Bankiers Heß und Blauth?

Bei der kolossalen Verbreitung der Arterienverkalkung muß ihr von nun ab im Hause der Gerechtigkeit eine viel größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, wie seither, da die „verkalkten Menschen“ als geistig nicht ganz gesunde Sterbliche vor Gericht deklarieren und als solche, wie sich aus dem Urteile ergibt, auch anerkannt worden sind.

Theaterdirektor Schrumpf in München.

Die Bühne, die ein Haus der Freude Soll sein für reiche und arme Leute, Sie wurde durch deines Wirkens Graus Erniedrigt leider zum Freudenhaus. J. B. Müller-Herfurth.

Aus dem Irrgarten der Gerechtigkeit.

Dr. Karl Feh! und der Aufseher Helfrich sind, nachdem die Leute wochenlang in Untersuchungshaft gefesselt haben, zur aufrichtigen Freude von ganz Frankfurt a. M. freigesprochen worden. Die Anklage brach in der öffentlichen Gerichtsverhandlung einfach total

zusammen und man fragt sich allgemein, wie bei einem solchen Ergebnis der öffentlichen Gerichtsverhandlung die Untersuchungshaft so lange aufrecht erhalten werden konnte.

Da sich jeder mit Recht sagte, wenn die Staatsanwaltschaft zur Verhaftung eines Rechtsanwaltes schreitet und die Untersuchungshaft, trotz eingelegten Protestes vom Landgericht und Oberlandesgericht, aufrecht erhalten wird, so muß der Mann ungeheuer schwere Sünden begangen haben, weshalb Frankfurt auch die falsche Meldung eines Blattes glaubte, Dr. Karl Feh! habe einen Zeugen zum Meineid verleitet.

Und nun diese Sachlage! — Es ist wirklich nicht zu glauben und wird wohl von jedem Staatsbürger als höchst bedenklich empfunden, daß man Feh! und Helfrich auf Grund dieses Tatbestandes wochenlang in Haft behalten konnte.

Während der, trotz seiner Verfehlung mit der Befassung des Dokortitels, allgemein bedauerte Karl Feh! durch die Gerichtsverhandlung rehabilitiert wurde, wurde sein Bruder Otto und dessen Frau, die ihn in erpresserischer Weise verfolgten und ihm stets mit Anzeige wegen der Dokortitelaffäre drohten, der allgemeinen Verachtung preisgegeben. — Es ist kaum eine Seele in Frankfurt, die sich über die Entfernung Dr. Otto Fehls aus der Rechtsanwaltschaft nicht tief und aufrichtig freut.

Wenn das Ehepaar Otto Feh! nicht wegen Erpressung verfolgt wird, so liegt dies nur daran, daß Dr. Karl Feh! nicht zu bewegen ist, einen Strafantrag gegen seinen lieben Bruder zu stellen. — Täte er es, fiel das Ehepaar Otto Feh! böse herein.

Zu Dr. Otto Fehls Ausschluss aus dem Anwaltsstande.

Daß man dich heraus geschmissen, Hat ganz Frankfurt so gerührt, Doch es laut dem Ehrenrate Deiner Güte applaudiert.

Solches Urteil war erfreulich Und erfreulicher gewiß, Wär es, wenn er außer dir noch Haus 'nen „Herrn Kollegen“ schmiss.

Fehl geschossen.

Sehen Sie, Herr Dr. Otto Feh!, der Schlag, den Sie gegen Ihren Bruder führten, war ein Fehlschlag gewesen und wird die Ursache werden, daß Sie sowohl, als auch Ihr Bruder Karl auf ein verfehltes Leben zurücksehen dürften. — Wenn ein Bruder seinen Bruder, der zum mindesten ein guter Kerl war, so bekämpft, wie Sie den Ihrigen, darf man Sie als eine Fehlgelburt für die Menschheit bezeichnen und der Natur vorwerfen, daß sie einen Fehler machte. — Heute werden Sie, wenn Sie das Resultat Ihrer brüderlichen Nächstenliebe betrachten, mit mir ausrufen: „Fehlgeschossen!“ und wahrscheinlich mit Bedauern einsehen, daß Sie nicht von Schuld und Fehle bewahrten Ihre kindlich reine Seele.

Die Ursache Ihres Schlimmfalls ist zweifellos Ihr Mandantenbunger gewesen. Sie standen Mandantenasqualen aus, wenn Sie die zahlreichen Klienten Ihres Bruders sahen und sie, trotz Ihres echten Dokortitels, nicht erreichen konnten. — Bei dem Spiel: „Mein Mandant — Dein Mandant“ — verloren Sie, obgleich Ihr Bruder durch die Bestechung des armen Gefängnisbeamten ein bißchen gemogelt hatte. — Ihr kluges Spiel war also dennoch fehlerhaft gewesen, weshalb Sie sich jetzt als Anwalt französisch empfehlen können. — Bei Ihren Kollegen sowohl als auch beim Publikum, dessen Sympathien ungeteilt auf der Seite Ihres durch Sie vernichteten Bruders stehen.

Daß Sie, um letzteren zu ruinieren, Ihren Vater durch die Mitteilung des Fehltrittes bloßstellten, er habe Mk. 1500.— gegeben, um Ihren Bruder Karl durchs Examen schwindeln zu helfen, sich also einer für einen Lehrer doppelt unehrenhaften Handlung schuldig gemacht, ist eigentlich das aller schlimmste und beweist, daß Ihnen jedes kindliche Gefühl abgeht.

Hoffentlich begeben Sie nicht den Fehler, gegen die Entscheidung des Ehrenrates Berufung anzumelden, weil Sie sich dadurch nur unnötige Mühe und Kosten machen dürften.

Abonniert auf die „Fackel“

Feuilleton.

Wassersnot im Werkbundtheater.

Nichts helfen die Witten, nichts nützen die Klügel! Ins neue „Werkbundtheater“ zu Köllen Ergießen sich zahlreiche Wolkenbrüche; Am Spielen verhindern die tobenden Wellen.

Nicht respektieren die stürzenden Klüffe Das Bau-Genie eines van de Velde; Sie bringen die Köllner um ihre Genüsse Und bringen die Direktion um ihr Gelde.

Wie scheint, der Direktor läßt sich da seine Zwei Hände zu gutmütig fesseln und binden. Zum „Wasser“ ließen sich, wie ich meine, Die passenden Stücke ganz mühelos finden!

Er könnte den „Strom“ (von Max Halbe) geben — Er hat ja 'nen richtigen Mississippi! — Es zöge als Repertoirestück daneben: „Die Wunderquelle“ (von Felix Philipp).

Von Cherubini „Der Wasserträger“ Gehörte auch ins Theater zu Köllen! Von Grillparzer gebe der Bühnenpfleger „Des Meeres und der Liebe Wellen“.

„Die Rotbrüde“ paßte, die heit're Affäre — Grefac ist mit Croisset der Verfasser —, Und dann die Ibsen'sche „Frau vom Meer“ Und auch von Scribe das berühmte „Glas Wasser“.

Das wäre ein Repertoire ohne Mängel; Dazu — da würde es noch grandioser —: „Lieder den Wassern“ von Georg Engel, „Der Schiffskapitän“ von Gustav v. Moser.

Doch wenn ihr für dramaturgische Seelen Den Spielplan noch ferner erweitern sollt, Dann müßt ihr ein klassisches See-Stück wählen Und gebt von Shakespeare: „Wasfer wolt!“ G. H. (Berliner Salon).

Theater-Reformatoren.

Die Physiognomie der Versammlung: Mitglieder der beiden städtischen Theater, einige auswärtige Schauspieler, ganz wenige Theaterfreunde aus der Bürgerschaft, aber nur ganz wenige, fünf oder sechs Stadtväter, unser Reichstagsabgeordneter, vorn in der ersten Reihe Herr Solzbach aus Berlin — in der letzten Herr Volkner aus Leipzig — pardon Frankfurt. C'était tout. Von den Aufsichtsräten auch nicht ein einziger — wie auf Verabredung! Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnengehörigen

Nickelt: kurze, gedrungene Gestalt, ziemliche Leibesfülle, stiernadig; ein Kämpfer in der Art der 48er, dem zu einem solchen nur der Kalabrejer und der Hederbart fehlt, ein Mann, dessen Brust voll ist von Idealen, bei dem sicher oft das Herz den Kopf regiert. Dr. Seelig: ein Kopf mit hoher Stirn, kluges, sehr kluges Auge, kleine Figur, im Gegensatz zu seinem Freunde Nickelt spricht er sehr ruhig — ganz sachlich. Im Strom der Rede überkommt aber auch ihn die Begeisterung — aber es ist nicht die laute Begeisterung des Volksredners wie Nickelt, es ist die Begeisterung des Schöpfers an seinem Werk — er ist der Kopf, Nickelt das Herz der Organisation. Nickelt fordert das „Kulturtheater“ — das Theater, das frei von geschäftlichen Rücksichten, lediglich der Kunst dient, der klassischen und der modernen, der ernsten wie der heiteren. Dieser Gedanke läßt sich unter den jetzigen Theaterverhältnissen, wo alle Bühnen, wie sie auch heißen mögen, aus der Kunst ein Geschäft machen, nicht verwirklichen. Ehe nicht Staat und Kommunen zu der Einsicht gelangen, daß Theater eine ebenso ernste Sache ist wie Kirche und Schule, daß das Theater kein „Kunstkaufhaus“ ist, wird sich dieser Gedanke nie in Wirklichkeit umsetzen lassen. Aber schon ist ein Schritt getan,

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt
 4098

In den deutschen Dauerflieger.

Vierundzwanzig Stunden warst du
 In der Luft und bliebest Sieger,
 Deshalb gratuliret herzlich
 Deutschland seinem ——— Eintagsflieger.
 J. B. Müller-Herfurth.

Epidemie.

Auf der Männerbrust
 Die Sucht nach Erden
 Ist zu 'ner Brustfeuche
 Jense geworden.
 J. B. Müller-Herfurth.

Der Epsteinrutsch im Rhein-Mainischen Verband.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung, dem auch das Verbandstheater untersteht, ist mit dem Ehepaar Dr. Epstein, besonders mit dem weiblichen Teil, in einen scharfen Konflikt geraten, weil Madame Epstein zu sehr die Hosen anhaben, den ganzen Verband, einschließlich ihres „Hoftheaters“ kommandieren und den verdienstvollen Leiter und Gründer des ganzen Unternehmens, Herrn Georg Volk, an die Kabinwand drücken wollte. — Als dieser den kolossalen Druck der Epsteinmassen nicht mehr aushalten konnte, appellierte er an den Verband, bat um Schutz, und man nahm eine Resolution an, die ihn so sehr begünstigte, daß Herr und Frau Epstein aus dem Verband und dem Vorstände ausscheiden mußten, wenn sie sich nicht hätten lächerlich machen wollen.

Der Epsteinrutsch kommt nicht überraschend. Die „Alleinherrschaft“ von Madame Epstein wurde schon lange drückend empfunden, aber man hatte, wohl infolge der Höflichkeitverpflichtung gegen eine Dame, nicht den Mut, Frau Dr. Epstein zu attackieren. — Schließlich blieb aber nichts anderes mehr übrig, die Männer des Verbandes faßten sich ein Herz und die streitbare und herrschsüchtige Dame blieb auf der Strecke, worüber sich — von Herrn Direktor Hauser abgesehen — niemand mehr freuen dürfte, wie die Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheaters, das allgemein scherzweise das Hoftheater der Frau Epstein genannt wurde.

Weisheit des Konfusius.

Der Schriftsteller Karl Bahmann ist un- zweifelhaft eines der vielen Opfer der ——— Sphylisation.

Wer in Moltrazzo wohnte, verehrter Fürst von Wied, soll nicht nach Durazzo gehen.

Als Dr. Otto Fehl seinen Bruder Karl abgewimmelt hatte, sagte er: „Endlich allein“ — und Dr. Karl Fehl, als sein lieber Bruder Otto ebenfalls aus dem Rechtsanwaltsstande ausgeschlossen wurde: „Endlich zu zweien.“

Die während der Ehe der Frau Cosima mit Hans von Bülow geborenen Kinder Richard Wagners sind, wie sich aus dem schmutzigen Prozeß ergibt, in jeder Beziehung ——— Kunstprodukte.

An eine Schauspielerin.

Man stellt dich jetzt sehr oft heraus
 In dem verbauten Schauspielhaus,
 Dadurch hat sich herausgestellt,
 Daß keineswegs dein Spiel gefällt,
 Drum stellt man besser, wie ich mein,
 Dein Herausstellen wieder ein. —
 J. B. Müller-Herfurth.

Schüttelfrostreime.

Glad bei Frauen.

Durch Sekt, den pridelnden Schmuswein,
 Daß man oft bei der Muse Schwein. —

Die Fuchstüchte.

Man kaufte mir zehn Meter Flaus
 Part wie das Fell der Fledermaus. —

Die hübsche Lockhändlerin.

Dem Mädchen in der Rosenlaube
 Ich zehn von zwanzig Rosen raube. —

Ein guter Sohn.

Der Sohn vom braven Schuster Müller
 Ist keineswegs ein Mutter-Schüler. —

Wert der Tugend.

O möcht es doch der Jugend tagen,
 Daß sie sollt nach der Tugend jagen. —

Wohltäter.

Der junge Herr im bunten Rock
 Spendierte glatt zwei Kunden Vok. —

Das Mutterherz.

Die Mutter hieb mit Linder Hand
 Ihr Söhnchen auf sein Hinterland. —

Der Beseidigte.

Nach des gemeinen Fußler Wort,
 Begreift wohl jeder, wußt er fort. —

Der Gründer.

Sprungbereit im Hintergrund
 Lauert schon der Gründerbund. —

Der Herr Kaiser und der Herr Schwan.

Der Kaiser sagte: „Bebe Schwan,
 Wir fahren jetzt auf der Schwabebahn.“

Der Poet.

Der Dichter ist ein früher Mann,
 Obgleich er manches nieß erfann. —

Ein bairischer Bürgermeister.

Der Bürgermeister von Lindenlang
 Sah froh an einem Lindenhang. —

An eine Eifersüchtige.

Denk' über Untreu Linder, Maid,
 Dann tut sie dir auch minder leid.

Schäblinge.

Die Hasen, nicht Soldatenkinder,
 Sind merkwürdiger als Koblaatenfunder.

Malheur.

Ich rüh mir in dem Rosenhain
 Ein Koch in meine Hosen rein. —

Berufswahrheiten.

Der Bauherr schätzt die Schiebelehre,
 Der Redakteur die liebe Scheere.

Die poetische Köchin.

Die Köchin gibt im Saucenraum
 Dem Wildschweinskopf 'nen Rosenbaum.

Das Spulhaus.

Was ich mich um die Schauerwärer,
 Von dieser alten Mauer scheer'. —

Die Futuristen.

Der Futuristen Wilderwahn
 Beweget sich auf wilder Bahn. —
 J. B. Müller-Herfurth.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt
 4098

Hier und Dort.

Die Soyana-Werke in Bockenheim hatten auf Donnerstag Nachmittag zu einer Probe ihrer Produkte eingeladen, die aus der in Asien wachsenden, in Europa sich leicht akklimatisierenden Soyabohnen hergestellt werden. — In erster Linie interessierte die aus der Bohne gewonnene Milch, die an Wohlgeschmack und Nährwert der besten Kuhmilch nicht nachsteht. Zur Herstellung aller Arten Gebäck, zum Kaffee, zum Tee und zur Bereitung von Speiseeis ist sie verwendbar und infolge ihres erheblich billigeren Preises unbedingt dazu berufen, in der Volksernährung eine ganz hervorragende Rolle zu spielen. — Sie ist reich an Eiweiß und Fett und hat den großen Vorzug, daß der Konsument dem Genuße von Tuberkelbazillen und anderen unangenehmen Verunreinigungen der Kuhmilch nicht ausgesetzt ist. — Die Verwendbarkeit der Soyabohne ist eine sehr vielfache, liefert sie neben andern wertvollen Nahrungsmitteln doch auch einen Fleischextrakt, der dem besten Produkt dieser Art nicht nachsteht. Die Bouillon aus der Soyabohne fand ebenso wie die aus ihr hergestellte Milch und der Rahm, das mit ihr zubereitete Gebäck, sowie das treffliche Vanilleeis die bewundernde Anerkennung aller kostenden Damen und Herren.

Das Epsteinleiden des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung ist dadurch, daß Frau Dr. Epstein ihre Ämter niederlegte und auschied, zur großen Freude ihrer zahlreichen Gegner zwar geheilt worden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich wieder einstellt, denn, wie wir hören, beabsichtigen ihre Freunde sie zum Wiedereintritt in den Verband zu bewegen. — Wir meinen, Frau Dr. Epstein sollte im Interesse des Ganzen den Bitten ihrer Freunde nicht nachgeben und dem Verbande auf einige Jahrzehnte fern bleiben. — Es wird auch ohne sie gehen.

Die Spezialitäten der Wiener Küche. Unter dem Titel: „Die berühmten Spezialitäten der Wiener Küche, besonders: der berühmte Wiener Kaffee“ ist soeben ein kleines Kochbüchlein von Frau Dr. Helene Künstler erschienen, dessen Inhalt eine Zusammenfassung aller jener kulinarischen Genüsse gibt, die der Wiener Kochkunst ihr Renommee verschafft haben. Der Verfasserin ist es gelungen, für ihre Anweisungen zum Herstellen der verschiedenen speziell Wienerischen Gerichte eine Form zu finden, die es auch der gänzlich ungeübten Hand ermöglicht, die Bereitung all der köstlichen Rehl-, Fleisch- und Eier Speisen, Suppen und Süßspeisen genau zu treffen. Das Büchlein wird bei seinem billigen Preis von 95 Pfg. nicht verfehlen, die dankbare Anerkennung der sämtlichen Leserinnen und nicht minder der zugehörigen Ehegatten zu finden, deren Tisch durch die in Oesterreich so bekannten und volkstümlichen Speisen wohlwärmend bereichert wird.

Palmengarten. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf der Karten für das Gartenfest am 20. d. Mts. nur von Mittwoch, den 17. bis Freitag, den 19. Juni stattfand. Die Rennungen zu den Bootfahrten sind kostenlos, die Fahrten selbst sind zu zahlen. Preise gelangen an die Sieger zur Verteilung. Die Aufführungen

das Theater dem ersehnten Ziele nahe zu bringen: eine Anzahl von Städten ist für das „Kulturtheater“ gewonnen, es steht ihr Zusammenschluß zu einem „Deutschen Theaterverein“ bevor. Aber nicht nur große Körperschaften braucht dieser „Theaterverein“, der ähnlich wie der „Flottenverein“ und der „Schulverein“ wirken will, er braucht jede n Einzelnen als Mitglied, um das, was er sich vorseht, zu erreichen. Niekelt sagte, er spreche diesen Gedanken zum ersten Male in der Goethestadt Frankfurt vor der Öffentlichkeit aus und an die Öffentlichkeit gehe sein Verberuf. Soll sich der „Theaterverein“ zu einem Machtfaktor und zu dem Theater-Reformator, als der er gedacht ist, entwickeln, so ist es unseres Erachtens vor allem nötig, daß sich die „Literarischen Vereinigungen“, „Volksbühnen- und Bildungsvereine“, „Freie Bühnen“ und wie sie heißen mögen, in ihrer Gesamtheit angliedern, daß diese großen Körperschaften, die zum Teil schon eigene Theater haben, machtvoll mithelfen im Kampf gegen das Geschäfts- und Unternehmerr-Theater. Die breite Masse der Bürgerschaft muß dann folgen.

Sehr richtig und von zwingender Logik war es, was Dr. Selig zu diesem Punkte ausführte:

Bei der Uebernahme in eigene Regie befürchten die Städte vielfach eine Steigerung der Kosten und der sozialen Aufgaben. Das ist ungerechtfertigt, das ist frevelhafter Leichtsin. Man kann nicht der Kultur dienen wollen und das damit zusammenhängende Risiko abwählen! — Mit der Uebernahme in eigene Regie entziehen die Städte auch den Schauspielern den Händen des Molochs „Unternehmer“ und schaffen ihm ein würdiges und seinem Verufe entsprechendes Dasein. 60% aller Schauspieler haben noch jetzt — 1914 — im 20. Jahrhundert, ein Einkommen unter 1000 Mark jährlich!

Ein Streiflicht fiel auch auf unser „Aufsichtsratsystem“: Die Befürchtung, daß bei der Uebernahme in eigene Regie das Mäzenatentum sich zurückziehen werde, dürfte ungerechtfertigt sein. Der Mäzen wird von der eigenen Führung seine Begeisterung für die Kunst nicht abhängig machen. Hier in Frankfurt ist eine solche captatio benevolentiae sehr am Platze. Wie kennen manche der Herren Aufsichtsräte, die auf dem Standpunkte stehen: „Wenn mir nix mehr zu sage hatwe, jalle se auch schen, wie sie ohne uns fertig wern“. Der Altruismus und die reine, selbstlose Begeisterung für eine gute Sache ist hier — in gewissen Kreisen — lange nicht so

groß, wie vielleicht der Optimismus des Redners annahm. Oder — — Hoffentlich haben wir geirrt.

So allgemein die Vorträge auch gehalten waren, und so sehr sie es auch vermieden, auf die speziellen hiesigen Verhältnisse einzugehen — trotzdem konnte jeder Frankfurter Theaterfreund eine ganze Anzahl ernster Mahnungen mit nach Hause nehmen, die auf unsere Stadttheater-Verhältnisse aufs Haar paßten. So stellen wir zur allgemeinen Beantwortung die Frage: Was ist logischer, natürlicher, nützlicher: Daß eine Privat-Theatergesellschaft Jahr für Jahr herumlaboriere, um schließlich mit einem Riesendefizit abzuschließen, zu dessen Deckung dann die Stadt ganz wesentlich beitragen muß, oder aber, daß diese Stadt nicht nur das Vergnügen habe, alljährlich brav drauzuzahlen, sondern auch die Fäden der Verwaltung voll und ganz übernehme? Daß sie ihr Theater mit reicher Munizipalität dotiere, daß aber auch mit diesen Mitteln in ihrem, der Stadt, Sinne kulturelle Bildungsarbeit und künstlerisches Schaffen unterstützt werde und keine geschäftliche Spekulation — das ist wohl jedes wahren Kunst- und Volkstheaters Gemüthung und deshalb: selbst auf die Kommandobrücke und ans Steuerrad!

der Eva-Baum-Schule Wiesbaden bedürfen keiner besonderen Anpreisung, die Leistungen sind genügend bekannt, kosten aber ein kleines Extra-Entree zum Saal. Das gleiche ist bei dem abends im großen Saal stattfindenden Tanz der Fall. Am großen Weiber bei den Tirolern gibt es Kuchen und belegte Brote, abends bei Schrammelmusik Würstelbraterei und Bier.

Zoologischer Garten. Gelegenheit zu belehrenden Beobachtungen wollte Carl Marquardt geben, als er Vertreter aller das Ritalal bewohnenden Menschenaffen nach Deutschland brachte. Noch niemals vorher ist in dieser Weise an lebenden Menschenaffen der Beweis erbracht worden, wie der Herrscher der Welt in Gestalt und Hautfarbe eine Veränderung durchmacht, je näher dem Äquator er seinen Wohnsitz aufschlägt. Allerdings bedürfte es des Einflusses vieler Jahrtausende, um das Resultat zu zeitigen, das uns in der Gegenwart vorliegt. Selbst dem Gelehrten, der jene ferneren Gegenden zum Gebiete seiner Studien sich wählt, ist eine so umfassende Gelegenheit zu Beobachtungen nicht geboten, denn immer nur an einzelnen Orten hat er sein Studienmaterial vor sich, während es sich hier gesammelt auf einen Blick dem Beschauer darbietet. Nehmt die uns von den Wandmalereien der alten Ägypter her bekannte Gestalt der Fellachen noch sehr der der europäischen Menschenaffen und finden wir unter den Bisharin noch manche geradezu prächtig gebaute Gestalt, bei der nur der schwach entwickelte Unterarm und die dünne Wade weniger angenehm auffällt, so erinnert die Figur der Dinfaneger geradezu an gewisse, sumpfige Gegenden bewohnende Stelzvögel, mit denen sie den langen Hals, die dünnen Beine und den gemessenen stelzenartigen Gang gemeinsam haben. Wie diese Vögel, so stehen auch die Dinka häufig längere Zeit auf einem Bein, auf das sie das andere im Winkel anlehnen. Es ist zu wünschen, daß die Bemühungen unseres Zoologischen Gartens der Bevölkerung Frankfurts, die Bekanntschaft mit den Menschenaffen des Ritalales zu vermitteln, von dem verdienten Erfolge begleitet werden.

Handlungsgehilfen und Firma Fröhring. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat mit mehreren anderen Verbänden auf den 17. Juni eine Protestversammlung gegen die genannte Firma einberufen und in der Einladung „zum Kampf gegen dieselbe durch Massenbesuch aufgefördert“, ohne nur im mindesten anzugeben, welche Beschwerden gegen den Betrieb der Firma erhoben werden, welcher sich in nichts von denjenigen der übrigen Großdetailisten von Frankfurt unterscheidet. Die Firma Fröhring hat sich wiederholt bereit erklärt, über etwa gewünschte Aenderungen der Verträge von Vorständen der Filialen mit der Vertretung der Handlungsgehilfen in Verbindung zu treten, und es ist auch mit dem Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband eine beiderseits vollkommen zufriedenstellende Vereinbarung ohne jeden Streit abgeschlossen worden. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig dagegen hat die Einleitung von Verhandlungen davon abhängig gemacht, daß die Firma Fröhring vorher innerhalb weniger Stunden an 2 Angehörige deren Kautionszurückzahlung, zu deren Einzahlung die Firma auf Grund bestehender Verträge gesetzlich vollkommen berechtigt war. Dieses Anhalten hat die Firma Fröhring abgelehnt und sich insgedessen auch an der Versammlung vom 17. Juni nicht beteiligt. Durch gerichtliche Schritte soll die vollkommene Korrektheit des Verfahrens der Firma Fröhring festgestellt und damit den Versuchen, dieselbe bei der Einwohnerschaft von Frankfurt a. M. ins Unrecht zu setzen, entgegengetreten werden.“

Paffenpiegel. Gegen den Benefiziaten Geisenfelder in Haunstetten bei Augsburg ist, wie das „Bayer. Wochenblatt“ mitteilt, eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an 10- bis 12-jährigen Mädchen, die bei ihm Einlagen für die Schülersparasse einzahlten, eröffnet worden. Die Angaben der Kinder waren widersprechend, doch ist Geisenfelder bereits seines Postens als erster Kaplan entbunden worden. Unbegreiflich war es, daß Geisenfelder bis in die letzten Tage seines Amtes walten konnte. Ueberhaupt versuchte man, die Sache mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe zu bedecken, indem man die Kinder als unglaubwürdig hinstellte und sogar mit Klage drohte. Trotzdem war die Katastrophe nicht auszuhalten. Geisenfelder war ein eifriger Kämpfer für die „guat Sach“. Als vor einigen Wochen jugendliche Mobbinger aus Haunstetten Bäume abschneiden und Ruhebänke zerstören, da war Kaplan Geisenfelder sofort mit dem Urteil fertig: „Das sind halt die Aoten gewesen!“ Er hatte sich indessen getäuscht. Die später mit empfindlichen Strafen bedachten gehörten zur — schwarzen Jugend.

Geläufiges Idiom. In einem Feuilleton „Der Dramaturg im modernen Theaterbetriebe“ hatte Herr Dr. Lewin u. a. geschrieben: „Auch zur Leseprobe sollte der Dramaturg hinzugezogen werden, um den Regisseur zu unterstützen durch . . . Aussprache von hebräischen und anderen geläufigen fremden Idiomen“. Im „Neuen Weg“, dem Organ der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, macht Herr Paul Paschen, das Mitglied des Deutschen Künstlertheaters, dazu die nachstehende launige Bemerkung: „Mir scheint, der Herr Verfasser geht hier viel zu weit. Die Rücksicht auf die wenigen Schauspieler, die ein so geläufiges Idiom wie das hebräische nicht beherrschen, kann unmöglich so weit getrieben werden, ihretwegen einen Dramaturgen zu bemühen. Es sollte vielmehr von jedem Anfänger unabsichtlich die Kenntnis dieses Idioms gefordert werden, um so mehr, als die Anforderungen, die die Weltliteratur in dieser Beziehung stellt, nicht übermäßig hoch sind und sich auf die wenigen markanten Ausdrücke beschränken, die sich auch im Umgang der Fachleute unter sich als unentbehrlich erweisen, wie z. B.: Rebbich, Chuzbe usw.“

Arme, arme Börse. Man weint in allen interessierten Kreisen über den Niedergang der Börse. Mit Recht! Es geht den Börseanern schlecht. Furchtbar schlecht! Kürzlich bin ich beim grauen Morgen einer ganzen Schar von Börseanern begegnet. Sie waren bleich, die Augen blau umrandet. Und sie froren. Die Augen irren suchend umher. Es hungerte sie. Ein Lokal suchten sie zu erspähen, wo es noch etwas zu essen gab. Sie fanden es endlich. Und gierig fielen sie über ein dampfendes Gulasch her, das ihnen serviert wurde. Ach ja, Hunger tut weh! Woher kamen diese Angehörigen eines so sehr in Niedergänge befindlichen Berufes, zu dieser Stunde, wo andere Menschen sich noch im warmen Bette gütlich tun dürfen? Sie kamen aus einer Chambre-separée. Dort hatten sie während der ganzen Nacht über die schlechten Zeiten beraten. Und wie der Börse noch zu helfen wäre. Als Experten waren dieser Beratung Damen zugezogen. Niedliche, süße Bekermäulchen. Die edelsten Brimeurs der Saison wurden genossen, die feinsten Weine getrunken. Und geküßt! Als sie dann am Morgen sorgenschwer hinaustamelten, waren sie auf's Neue hungrig. Diese Orgie hatte ein Nachspiel. Nein, es hatte mehrere. Den einen wollte die Gattin hinauswerfen, als er heimkam. Es gab einen Lärm, der bis auf die Gangflur hinausdrang. Dienstmädchen und Nachbarn widmeten ihm ihre tiefe Teilnahme. Diesem Märtyrer seines Berufes. Dem Zweiten ging es nicht besser. Die eigenen Kinder schämten sich seiner. Sie waren entrüstet. Wenn sie nur nicht in so lärmender Weise entrüstet gewesen wären, damit es nicht auch die Anderen gewußt hätten. Der Dritte, der weder Vater noch Gatte ist, aber Beziehungen pflegt, die einem Manne unter Umständen sehr nahe gehen — ach der Dritte! — dem ging es am schlechtesten. Seine Freundin, die er anbetet, und die er nächstens zu seiner Gattin herabziehen wollte, hat von den nächtlichen Symposien vernommen und gleichzeitig Gattin und Kinder gespielt. Aber mit *avec!* wie das die Börse nennt. Sie hat ihrer Entrüstung sehr lauten Ausdruck gegeben, sie hat ihm einen prunkvollen Verhöhnungsfächer, den er ihr brachte, an den Kopf geschlagen und hat ihn endgültig hinausgeworfen. O, es sind schlechte Zeiten für die Börse.

Die treuen Ehegatten. Jedes von den Beiden ist ein wahres Muster an Treue. Und sie haben sich gegenseitig im Verdacht, das Gegenteil zu sein, wodurch die Ehe, in der sonst alle Garantien eines wolkenlosen, dauernden Glückes liegen würden, gar manchen ernststen Störungen und Zwischenfällen ausgesetzt erscheint. Kein Wort, keine Gekerbe, kein Blick ohne die schönste Mißdeutung. Wenn die Frau die Blumentöpfe am Fenster anders arrangiert, so ist das bei ihm selbstverständlich das Zeichen für einen Liebhaber, und sobald er eine Viertelstunde später wie gewöhnlich nach Hause kommt, so steht es bei ihr fest, daß ein Stelldichlein die Schuld hieran trägt. Sie kontrollieren sich, sie stellen sich Fallen und beklagen im Innern ihre fabelhafte Ungeschicklichkeit und Dummheit, die ein ertappen vereitelt. „Liebe Anna, ich kann heute den Kaffee nicht zu Hause nehmen, ich habe eine geschäftliche Angelegenheit im Caféhaus zu erledigen“, teilt er der Gattin mit, im Tone der gewissen Verlegenheit, die allen Leuten eigentümlich ist, welche sich schlecht verstellen können. „Nun, dann lasse dich nicht aufhalten, liebes Männchen“, lautet die von einem ironischen Lächeln begleitete Antwort, „es ist mir sogar angenehm, denn ich soll

meine Mama aufsuchen“. Beide entfernten sich, höchlich zufrieden darüber, daß es aus dieser Lüge — denn um was konnte es sich sonst handeln? — kein Entrinnen gebe. Natürlich ging er nicht ins Caféhaus, wo er auch gar nichts zu tun hatte, und ebenso ging sie nicht zur Mama, aus ganz dem nämlichen Grunde. Da kam nun der Schwindel zutage. Zwei volle Stunden wartete sie, von allen Stimmungen mit der Eifersucht gefoltert, im angegebenen Caféhaus auf ihren Mann. Zur selben Zeit machte der Gatte seiner Schwiegermama die heftigsten Vorwürfe über die Heuchelei ihrer Tochter. Sie hätte sich sicher gefühlt, weil sie ihn im Caféhaus glaubte. Das war natürlich nur eine Finte, nur eine Notlüge von ihm, um die Treulose endlich einmal zu überführen. Betrübt, zerknirscht, mit Gedanken an Scheidung und Selbstmord kam sie nach Hause. „Glen-der, wo warst du?“ „Bei deiner Mama! Aber du warst nicht dort, Verworfene! Mit wem hast du mich betrogen?“ „Ich habe im Caféhaus auf dich gewartet. Der Zahlkellner ist mein Zeuge. Aus Aufregung habe ich fünf Limonaden getrunken!“ An diesem Abend stritten sie nicht weiter.

Folgende Warnung für Schriftsteller erläßt die Königl. Polizeidirektion Dresden: Eine große Anzahl zweifelhafter Verlagsgeschäfte befaßt sich damit, unfundige Anfänger zu verleiten, ihnen gegen Zahlung von mehreren hundert Mark den Verlag und Vertrieb ihrer schriftstellerischen Arbeiten zu übertragen. Ueber jedes ihnen unterbreitete Werk geben sie sofort ein günstiges Urteil ab und stellen einen großen Absatz in Aussicht. Damit das Werk nun in besonders gefälliger Aufmachung erscheine, verlangen sie einen Beitrag für die Herstellungskosten. In ihrem Dichter- und Schriftsteller-Optimismus zahlen auch die Opfer den gewünschten Betrag, der in Wirklichkeit nur zum geringen Teil für die Herstellungskosten Verwendung findet. Wenn wirklich auch einige Exemplare gedruckt werden, so sorgt der Verlag doch nicht für einen Vertrieb. Besonders muß gewarnt werden vor einer Verlagsanstalt in Chemnitz, die durch ein Preisanschreiben ihre Opfer sucht. Viele in diesem Ausschreiben enthaltenen Angaben sind völlig unklar. So benennt sie als Mitarbeiter und Preisrichter hochangesehene Personen, die nicht die geringste Verbindung mit ihr haben und sich entschieden gegen diese Unterstellung verwahren. Die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, erteilt Rat und Auskunft bei Einfindung etwaiger Beschwerden.

Theater und Kunst.

Theaterwoche.

Es liegt eine ereignisvolle Woche hinter uns. — Nachdem die Oper mit einigen Elitovorstellungen Geld und Lorbeer errungen, ehrte sie das Andenken Glucks durch Aufführung seiner *Phigene auf Tauris*, während das Schauspielhaus an zwei Abenden Herrn Koffi als Gast sah, nachdem „Die Stimme der Unmündigen“ von Sven Lange infolge des geschickten Spieles von Fr. Olga Fuchs mit gutem Erfolge in Szene gegangen war. — Sven Lange hat mit ungeheurer Beherrschung in der Seele des zur Liebe erwachenden Mädchens gelesen und das Gelesene in seinem Schauspiel so wahrheitsgetreu, aber auch so geistreich niedergelegt, daß die Stimme der Unmündigen kein Zugstüd werden kann. — Das Gros des Publikums vermag dem Dichter nicht zu folgen und glaubt, er verwickle sich da in Widersprüche, wo er genau nach dem Leben zeichnet. — Neben Fr. Olga Fuchs ist Fr. Einzig zu nennen und die treffliche Regie des Herrn Partung wiederum anerkennend hervorzuheben.

Da vom Schauspielhaus der Weg zum Neuen Theater am Albert Schumann-Theater vorüberführt, so sei erwähnt, daß sich Lehters ein Ruhmstück: „Ich lasse dich nicht“, verschrieben hat, da Direktor Seeth mit dem vorhergehenden: „Das Schicksal der Alloborden“ gute Kassenerfolge hatte. — Auf künstlerischen Wert kann das Stück, welches an die Tränenbrühen des Publikums hohe Anforderungen stellt und die Wassernot der letzten Wochen also noch vergrößern hilft, keinen Anspruch machen. — Es ist ein Volksstück, wie es die kleinen, die Romantiker der Hintertreppentromane berauschenden Deutschen lieben und fällt ein Bedürfnis aus, dem das Schumann-Theater Rechnung trägt. — Es wird gut besucht, befriedigt die Zuhörer und die Besucher des schönen Baus am Hauptbahnhof, also wünschen wir ihm einen weiteren Erfolg.

Was die Operettensaison im Neuen Theater betrifft, so wurde sie mit dem laudenden Chemann inauguriert, in dem Herr Victor Fleming und Fr. Käthe Dorisch wieder so glänzende Erfolge zu verzeichnen hatten wie im Vorjahre, an dem auch die Herren Hedding und Grohmann, sowie Fr. Frida Korb, die in totalem Kostüm allerliebste ausah, beträchtlichen Anteil hatten. Lob gebührt auch dem Orchester unter der Direktion des Herrn Kapellmeister Haller.

Als Schlager darf die Operette „Die ledige Ehefrau“ bezeichnet werden, die, trotzdem das Verschiedenes nicht klappte, mit außerordentlichem Erfolge in Szene ging, an dem in erster Linie Fr. Käthe

Dorisch, welche eine Berliner Köchin tatsächlich meisterhaft reproduzierte, sowie die Herren Klemming und Großmann den lebhaftesten Anteil hatten. — Die Musik ist gefällig und das Lied: „Johannes, Johannes, du Biele eines Mannes! — Du bist ein kleiner Herzensdieb, und wer dich sieht, der hat dich lieb!“ — wird berufen sein, auf allen Gassen gepfiffen, geträllert und gesungen zu werden. — Gerade wie: „Puppchen, du bist mein Augenstern“. — Alle Mitwirkende waren redlich bemüht, der Novität zu einem glänzenden Siege zu verhelfen, an dem auch die geschmackvolle Dekoration, durch die sich das Neue Theater immer auszeichnet, ihren Anteil hatte. — Man kann den Direktoren Sellmer und Keimann gratulieren, die neue Operette wird volle Häuser machen.

Schließlich sei auch das Frankfurter Sommertheater erwähnt, das mit dem Schwank: „Die Welt ohne Männer“, die Saison eröffnete. — Von den Damen zeichnete sich Fr. Gusti Brandl, Fr. Mary Berner und Fräulein Jutta Pagendorf, von den Herren Direktor Hauser, Wieberg und Stern aus. — Als Novität kam dann das dreitägige Lustspiel „Biefelchen“, mit dem die Direktion einen guten Griff getan hatte, heraus. Die Hauptaufgabe fiel der Trägerin der Titelrolle, Fr. Werner zu, die sie mit Geschick löste.

Opernhaus. In Ehren der zweihundertmaligen Wiederkehr von Chr. W. v. Glucks Geburtstag hat das Opernhaus des Meisters größtes Werk: „Die Iphigenie auf Tauris“ neu einstudiert und am vergangenen Mittwoch zur Wiederaufführung gebracht. Die Titelrolle sang Fr. von Dresser, die stimmlich sowohl wie darstellerisch mit ihrer imposanten Erscheinung eine treffliche Vertreterin der Priesterin der Diana war. Herr Gentner als Phloides und Herr Breitenfeld als Orest widmeten sich ihrer Aufgabe mit großem Eifer, ebenso wie Herr Brinkmann seinem König Thoas viel Schwung verlieh. Die musikalische Leitung führte Herr Kapellmeister Notenberg mit seinem künstlerischen Verständnis.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Frankfurter Kristallpalast. Unter der Künstlerfahne, die bis zum 1. Juli gastiert, befinden sich die Equilibristen E-Las-Tos, ein ganz phänomenales Trio seines Genres, das die tollsten Kunststücke und Gliederverrenkungen macht und durch seine originellen Tricks große Beifälle erregt. Der Instrumentalist Hans Wädel bietet harmlose Scherze dar, zu denen er eine amüsante Musik macht, die vom stimmungsvollen Solo bis zu der herrlichsten Quitscharie reichen. — Das Jodelpaar Wizzi Lantre und ihr ländlich-sittlicher Partner tragen auch zum Humor des Abends bei. Zuguterletzt sei noch auf ein spanisches Tänzerinnenpaar hingewiesen, das graziose Bewegungen zur Schau stellt, auf das Musikquartett, das a capella-Gebete singt, auf Miss Melbourne, die australische Sängerin und auf die vielen Attraktionen, die dem Besucher des orientalischen Salons gezeigt werden.

Stala-Lichtspiele. „Im Zeichen des Islam, Befreiung einer weißen Skavin“; Sensations-Drama in 3 Akten aus dem türkischen Haremleben. Ein spannendes Drama mit interessanten Momenten, in dem farbenprächtigen Oriente spielend. Wie Bilder aus Tausend und einer Nacht ziehen die einzelnen Szenen an uns vorüber, dazu noch ein reichhaltiges anderes Programm, sodas ein Besuch zu empfehlen ist.

Das Schumann Theater-Gabaret, welches der Leitung des Herrn Hugo Möders untersteht, erfreut sich eines sehr lebhaften Besuches, da es Herr Möders vorzüglich versteht, eine reiche Abwechslung in das Programm zu bringen, in dem eben die Tanzsterne „Lara duo“ ganz besonders hell glänzen. — Allabendlich findet sich in den eleganten Räumen des Weinrestaurants eine große Gesellschaft zusammen, die sich an dem Gebotenen, das Herr Hugo Möders durch seinen Humor zu würzen versteht, lebhaft delectiert.

Briefkasten.

H. Sch. Das Verhältnis der Photographen zum Publikum und Verleger ist durch das Ausfertigen vom 9. Januar 1907 geregelt. Früher waren die Erzeugnisse der Photographie fast vogelfrei; sie genossen einen beschränkten Schutz, falls das Bild die Jahreszahl und die Firma des Herstellers trug. Das Bild konnte trotzdem an Werken der Industrie oder durch Zeichnungen vervielfältigt werden. Bilder bekannter Persönlichkeiten wurden auf Postkarten usw. nachgedruckt. Die Photographen erhielten nicht die geringste Entschädigung für die oft mit großen Mühen hergestellten Bilder, die Originalaufnahmen wurden fast nicht mehr gekauft, nur die Nachdrucker verdienten mühselos an der Arbeit anderer. Das neue Gesetz erkannte die Verhältnisse an und sprach den Photographen das Urheberrecht an ihren Aufnahmen zu. Die Besteller wurden dadurch geschützt, daß ihnen das Recht an eigenen Bild zugesprochen wurde. Die aufgenommenen Personen konnten für ihre privaten Zwecke die Bilder ganz nach Belieben vervielfältigen lassen und verschenken. Ebenso steht ihnen das alleinige Recht zu, darüber zu befinden, ob sie eine Verbreitung gestatten wollen oder nicht. Das Publikum ist hierdurch in jeder Weise geschützt.

anfanglich verübelt, doch hat die junge Dame in den letzten Wochen so viel Proben eines schönen Talentes abgelegt, daß man jetzt mit ihrer Anstellung zufrieden sein kann. — Hebercrast hat es uns nicht, daß Intendant Behrend vom 1. Sept. 1914 ab auch einen Teil des Mainzer Stadttheaters hierher engagierte, da unsere Bühne ja als Filiale des Mainzer Kunsttempels gilt. — Man sieht, unser liebes, nettes, altes, goldenes Mainz hat nicht nur in der Handkäszucht, sondern auch im Reiche Apolls eine — verführerische Rolle. — Hoffentlich schlagen die Rheinger Künstler, mehrere junge Herrn, so kräftig ein, daß Frankfurt sich mit ihrem Engagement ebenso einverstanden erklären kann, wie mit der Verpflichtung des Fr. Fuchs. —

Eine besorgte Mutter. Ihre Tochter braucht sich von dem Theaterdirektor weder dugen, noch betätigen zu lassen. Sie soll sich dies energisch verbitten und dann ihre Entlassung nehmen, sonst wird sie von dem Gentleman ja doch fortgeführt werden. — Es liegt im Interesse des Mädchens, die Sache nicht an die große Glocke zu hängen, sonst werden ihr von anderen Bühnen Schwierigkeiten bereitet, weil man nicht gerne mit Künstlerinnen arbeitet, die — — — empfindlich sind. —

S & F S & F
KAFFEE KAKAO
 fein und ausgiebig. Pfund M. 1.60. Bei 20 Paketen 1 Paket gratis.
 verbürgt rein, wohlschmeckend und nahrhaft. 1/4 Pfund-Paket 30, 35, 40, 50, 65 Pf.
Schade & Schade & Füllgrabe

Kasse: Tel. Hansa 4008. **Albert** Dir.: Tel. Hansa 6841.
Schumann-Theater
 Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz
 Nur noch wenige Tage!
 Abends 8 Uhr:
Ich lasse dich nicht!
 Romantisches Schauspiel in 10 Bildern.
 Sonntag den 21. Juni, Nachmittags 3 1/2 Uhr
 Unwiderzweifellich zum vorletzten Male:
 Das **Schicksal der Allwörden.**
 Abends 8 Uhr:
Ich lasse dich nicht!
 Kleine volkstümliche Preise.
 Im Weinrestaurant ab 10 1/2 Uhr abends
 Lustige Abende mit Gesang und Tanz!

Billige Kartoffeln
 Gelbe Italiener | Sommer-Malta
 3 Pfund 29 Pf. | 3 Pfund 42 Pf.
 Neue Matjes-Keringe
 3 Stück 25 Pf.
 Neue Salzgurken Stück 25 Pf.

Billiges Obst!
 Gesunde reife
 Bananen Pf. 25 Pf.
 Ft. Cronberger
 Erdbeeren Pf. 55 Pf.
 Ft. Tafel-
 Kirschen Pf. 22 Pf.
 Tomaten Pf. 26 Pf.
 Größte holländische
 Salatgurken Stück 20 Pf.
 empfiehlt:

Carl Fröhling
 Filialen in allen Stadtteilen.
 4772

Lognetten in Schildkrot, Perlmutter, Silber, Gold, Double.
 von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen. In sehr Schickpatt inkl. 1x sphärische Kristall-Linsen von Mark 12.— an.
 Verlangen Sie unseren illust. Hauptkatalog.
Orthozentrische Kneifer G. m. b. H.
 Frankfurt a. M., neben dem Opernhaus.
 Stets die neuesten Modelle auf Lager.

A. J. S. Wir sind solche Zuschriften aus den Kreisen der Homosexuellen und der Zuhälter gewohnt und haben uns gefreut, daß Sie, der Sie zu den männlichen Dürnen der Homosexuellen gehören, sich so furchtbar über die „Fackel“ geärgert haben, denn sonst hätten Sie sich nicht so viel Mühe mit Ihrer anonymen Zuschrift gegeben.

Leser in Kreuznach. Die Verteidigung der „Jungfrauen“ an den deutschen Bühnen durch den Stuttgarter Schauspieler ist gut gemeint, wirkt aber bei allen Kennern der Verhältnisse komisch. Es läßt sich doch nicht leugnen, daß an den meisten Bühnen eine große Sittenlosigkeit und ein so ordinärer Ton herrscht, daß die jungen Mädchen, welche zum ersten Male in diese Welt des Grauens hineingeraten, entsetzt sind. — Schon die Gewohnheit vieler Künstler und Künstlerinnen, sich gegenseitig zu duzen, zeigt da, wo diese Unsitte herrscht, einen bedenklichen gesellschaftlichen Tiefstand an und läßt auf recht lockere Sitten schließen. — Wenn sich das Bühnenvölkchen selbst nicht achtet, wie kann es da von der bösen Welt besonderen Respekt verlangen? — Wir pflichten Ihren Ausführungen bei, unterlassen aber den Abdruck, da wir schon zu häufig und in ähnlichem Sinne das Thema behandeln.

H. M. Ihre Glöfen zum Salvarjanprozeß sind nicht verwendbar. — Sie senden Ihnen aus unserem Papierkorb die letzten Grüße. —
 M. Sch. Das Engagement von Fr. Olga Fuchs an unser Schauspielhaus wurde Herrn Intendanten Volkner

Haben Sie schon
 „Die unanständige Frau“
 ? gelesen ?
Beamten-Bank
 gewährt Stadt- u. Staatsbeamten langfristigen **Geldkredit**
 — vorsepfandfrei — durch **Siegfried Epstern**
 Kronprinzenstr. 8, Frankf. a. M., seit 1870 etabliert. Kaufmann.

Vornehmstes Theater : **SCALA LICHTSPIELE** : Erstklassiges Orchester
Klein-Theater
 Petersplatz 29, Schäfergasse
 Vom 20. bis einschließlich 26. Juni.
Erstaufführungs-Recht!
Die Befreiung einer weissen Sklavin
 oder
Die Flucht aus dem Harem
 Pompöses Drama in 3 Akten.
 Grösste Bewunderung einer uner-schrockenen Schauspielerin, welche mit Todesverachtung alle Gefahren auf dem Meere und dem Hochgebirge übersteht.
Hochspannend!!!
 Dazu der übrige **Prachtspielplan** an.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstr. 19. — Telephon Hansa 1880 u. 1881.

Neu eröffnet. Neu eröffnet.
Lade's
Weinrestaurant
(Zur Goldrebe)
Querstrasse 5. Querstrasse 5.

Schuhhaus Louis Spier
Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. [016]
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

Offene Beine Ohne Messer
und ohne Ätzen
Hühneraugen, eingew.
Nägel etc. Beste schonen-
de Behandl. Aerztl. An-
erken., mehrm. prämiert.
Hornberger, Frankfurt a. M., Weserstr. 14, Sprechstunden
von 2-7 Uhr, Telephon A. I. 7021.
Verfr. meiner Methoden an viel. Plätzen d. In- u. Auslandes

Städtisches Schwimmbad Frankfurt a. M.

3 Schwimmhallen :: Sonnenbäder :: Dampf- und Heissluftbäder,
Wannen- und Mediz. Bäder. Für Schwimmbad-Abonnenten ist
der Besuch des Sonnenbades gratis. In der Schwitzbad-Abteilung
Donnerstags Volkstag. :: 4216 :: Prospekte an der Kasse.

Hotel-Restaurant Hohemark i. T. Endstation d. Elekt. Frankf.-Hohemark
Für Erholungsbedürftige u. Ausflügler. Neu aus- (Großer schatt. H Banser.
gestattete Fremdenzimmer, vorzügl. Verpflegung Garten [4225]

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

Ab 1. Juni spielt hier

„Mister Tulpenstiel“
aus Chicago

Deutschlands grösste Stimmungskanone.
Neu für Frankfurt. Inh.: J. Flatau

Reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei.



In die

FERIEN

nicht ohne **Camera!** Sie allein bewahrt
Erlebtes und Geschautes. Die grösste Aus-
wahl zweckdienlicher preiswerter Apparate
sowie alle Zubehörteile in
vorzüglicher Qualität bei

Schlesicky-Ströhlein

Tel. Hansa 2208 **KAISERPLATZ** im Frankfurter Hof.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

Während der Reisezeit empfehlen wir zur sicheren
Aufbewahrung von Silber, Schmucksachen und anderen Wert-
gegenständen unter gesetzmäßiger Haftung der Bank unsere

Stahlkammern

Pfälzische Bank, Junghofstraße 12 und
Wechsel- und Depositenkasse Zeil 123
(Zeilpalast)

Ferner halten wir alle fremden Geldsorten vorrätig.

Eröffnung.

Dem geschätzten Publikum und meiner verehrten Kundschaft hierdurch
die ergebene Mitteilung, daß mein neuerichtetes

Café

nunmehr eröffnet ist.

Kaffee pro Portion 15 Pfg.

Durch Verabreichung **erstklassiger Waren** bei billigster Bedienung wer-
de ich bemüht sein, allen Wünschen meiner verehrt. Gäste gerecht zu werden.

Karl Kirschner

Bäckerei, Konditorei und Café

Mainzer Landstrasse 91, am Hohenzollernplatz. Telephon Amt I, No. 6064.

Der Anfang

Von meiner diesjährigen — Einkaufs - Reise — zurückge-
kehrt, traf als erster Gelegenheitskauf ein großer Posten

Damen-Reise- und Regenmäntel

für Reise — Bad und Sport, nur moderne schicke Sachen, ein,
dieselben werden ohne Rücksicht auf den regulären Wert zu dem

Sensations-Einheits-Angebot

Serie I

Wert bis
Mk. 42.—

jetzt

15

Mk.

Serie II
Mk. 22.50

verkauft.

Ich will dem Frankfurter Publikum etwas ganz Aussergewöhnliches
bieten, daher diese billigen Preise. 4272

Neue
Kräme
23

Jansen

Neue
Kräme
23



Adam Opel
Rüsselsheim
Man verlange Katalog



Luxuswagen
Lastwagen
Fahrräder



KOLOSSEUM.

Allerheiligenstraße. **Vornehmstes Theater-Varieté.** Direktion **Albert Rappmann.**

Riesen-Weltstadt-Programm!

Fräulein Adam Soubrette Robert Sarotti Humorist.

Geschwister CARDES, Kraft-Akt an hängenden Seilen.

Les Arzdorf's Verwandlungs-Tanz-Duett.

Anni Alonze, Kostüm-Soubrette. Chr. Field, humorist. Bauchredner.

Fritz Paul, Charakter-Komiker.

Safoner-Quartett, best. Tanz-Verwandl.-Ensb.

Kerlay u. Partnerin, Bester equilibristischer Balance-Akt. Savotti-Duo, Gesangs-Duett.

The Komorinis, Die Wunderbaren.

Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr. Vormittags Fröh-schoppen-Vorstellung. Eintritt frei!

Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Es ladet ergebenst ein

Albert Rappmann, Direktor.

4271

Neu eröffnet Neu eröffnet

Café Kaiserplatz

vis-à-vis Frankfurter Hof
Bethmannstr. 56 Bethmannstr. 56
Nach vollständiger Renovierung dem Tgl. Publikum bestens empfohlen.
Täglich großes Künstler-Konzert der ungar. Hauskapelle.
Besitzer: H. HEINEMANN. 4264
Neu eröffnet Tel. Hansa 5859 Neu eröffnet

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, erm. Preise: „Der lachende Ehemann“; abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Montag, den 22. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Dienstag, den 23. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Freitag, den 26. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Samstag, den 27. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, erm. Preise: „Spanische Flieger“; abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Montag, den 29. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, erm. Preise: „Der lachende Ehemann“.



H. Delliehausen Frankfurt a. M. EXPEDITION-ZOLLABFERTIGUNG.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
vis-à-vis Café Bauer. 1016

Palmengarten

Samstag, den 20. Juni, nachm. u. abends

Grosses Garten-Fest

Konzerte von 5 Kapellen.

an den Gesellschaftshaus-Terrassen, im Neugarten und am grossen Weiher.

Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Grenze Leonhardsbrunn und Neugarten:

Belustigungen aller Art

Messerwerfen, Japan, Glücksräder, lustige Küche, Zuckerbuden, Bombenphotographie etc.

Auf dem grossen Weiher: Korbbootfahrt, Wett-fahren, Schifferstechen, Böttchenfahren.

Von ca. 5-5 $\frac{1}{2}$ Uhr, 6 $\frac{1}{2}$ -7 Uhr und 7 $\frac{1}{4}$ -8 $\frac{1}{4}$ Uhr

Darbietungen der Tanzschule Eva Baum, Wiesbaden.

Eintritt hierzu für jede Aufführung 50 Pfg. à Person extra, Kinder 30 Pfg. - Aenderungen vorbehalten.

Japanisches Tagfeuerwerk

Bomben mit farbigen Rauscheffekten und schwebenden Figuren. - Mit Beginn der Dämmerung:

Japanische Riesen-Beleuchtung

mit Bambus-Dekorationen der Gartenanlagen, gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Hängebrücke

Silber-Wasserfall

Von 9 Uhr abends im Gesellschaftshaus

TANZ im grossen Saal

Zutritt, auch für Nichttanzende 50 Pfg. extra.

Eintrittspreis für jedermann Mk. L.- à Person, Kinder 50 Pfg. Der freie Eintritt für Aktionäre u. Abonnenten ist von mittags 1 Uhr an aufgehoben.

Aktionäre und Abonnenten erhalten gegen Vorzeigen ihrer Dauerkarten vom 17. bis einschliesslich 19. Juni **Karten im Vorverkauf**, nur an den Kassen des Palmengartens für 75 Pfg. à Person, 40 Pfg. für Kinder.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben, die vorverkauften Karten behalten ihre Gültigkeit. 4269

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Nu aber rrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport **ALLEINVERKAUF:** Louis Spier, Fahrgasse 144. J. Grünebaum, Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Nicht nur auf Zucker u. Eiweiss soll man den URIN untersuchen lassen, sondern auch viele andere pathologische Bestandteile sind f. d. behandelnden Arzt ein Hinweis auf bestimmte Krankheiten. Man lasse d. Urin untersuchen in der **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Grosse Friedbergerstr. 56**

Färberei Gebr. Röver

Chem. Waschanstalt Frankfurt a. M. Annahmestellen in allen Stadtteilen. Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M. Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591. Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm. Sonntags von 9-12 Uhr vorm. **Künstlicher Zahnersatz** mit und ohne Gäumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne. **Unsichtbare Plomben.** **Umarbeiten** alter nicht mehr pass. Gebisse **Zahnziehen** fast gänzlich schmerzlos. **Massige Preise.**

Die Große Glocke

Herausgeber: Theodor Davidsohn.

Unabhängige Wochenschrift für Kritik und Satyre

Erscheint jeden Mittwoch. - Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Mark 1.20.

Dessauer Str. 1 Berlin SW. 11 Dessauer Str. 1

Telephon Amt Pöggow, 9814.

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359 **Privat-Auskunftel.** Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen

Sr. Majestät des Kaisers zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern u. viel. Privathaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes **Mottenschutzmittel.** Zu beziehen d. alle Drogerien, Apotheken, Parfümerien **Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik, Frankfurt am Main.**

Frankfurter Sommertheater

Rheingauer Hof Adalbertstrasse 16.

Täglich Vorstellung
Lustspiele, Schwänke, NovitätenAnfang 8¹/₂ Uhr. 4261**Institut für Schönheitspflege**Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I neb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet 3089**Höhenluftkurort Hochwaldhausen**. Nachkur von Nauheim u. Salzschlurf. Internat. Pension „Materan“, dir. a. Walde. Gute Verpflegung, ziv. Preise. 15 Min. v. Stat. Irbeshausen. 4267**Bristol-Konzerte**Allabendlich 8¹/₂ — 2 Uhr 1067**Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.****Café Kaisergarten**

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert

4149

Fr. Hanselmann

Café Frankfurt

Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.

Die ganze Nacht geöffnet!

Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. 062

:: Kaiserkeller ::

I. Ranges

Pilsner-Urquell • **Münchner Löwenbräu.**

I. Stock

Wein-Restaurant

Abends 8 Uhr Tafelmusik

Wilh. Frantzmann. 044

Kristall-Palast

Tel. Hansa 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. Hansa 3844

Der grossartige Juni-Spielplan

Hans Blädel • Mizzi Lantré & Comp.

E - Las - Tos • Ellen Melbourne

u. a. m. • u. a. m.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintritt 60 Pfg.

Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung zu halben Preisen.

Offenbach a. M.**Kaiser-Friedrich-Hotel u. Restaurant**

Haus I. Ranges. Tel. 122. Neu renoviert.

Empfiehlt sich Ausflüglern und geehrten Herrschaften als bestes Familien-Restaurant mit guter Verpflegung.

Elegante Gesellschaftsräume mit Piano. — Schöner Garten. — Pilsner Kaiserquell. Würzburger Hofbräu. — Henniger Export. 4240 933

Rob.: Robert Hartmann.

Café Corso

Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

Erstklassige
Künstler-Konzerte.

(1058 23)

Billardtuche,

Spieltischtuche

J. Langenbach Nachf. 999

Auf
Kredit.bei kleinster
An- u. Abzahlung
von Mk. 1.—
p. Woche
anHerren-,
Damen-,
Knaben- u. Mäd-
chen-Barderobe
Schuh-
waren**Möbel**kompl. Zimmer
u. einzelne Stücke.
Teppiche
Gardinen**G.****Guttmann**
Nachf.An der 4000
Konstabler
Wache**: Zoologischer Garten :**

Vom 12. Juni bis 5. Juli 1914

Marquardt's große Völkerschau

„Die Menschenrassen des Niltals“

Fellachen — Barabra — Nuba — Bischari — Dinka
Männer, Frauen und Kinder.
(Dromedare, Ziegen, Pferde, Esel, Schafe, Ziegen,
Zebu, Büffel.)

Vorführung des Landwirtschaftsbetriebes dieser Völker.

Geöffnet von 9 bis 12¹/₂ und 2¹/₂ bis 8 Uhr.Vorstellungen: 10, 11¹/₂, 4, 5¹/₂ und 7 Uhr. 4998**Eintritt** zum Zoologischen Garten wie gewöhnlich
zur Schaustellung 20 Pfennig extra.
Sonntag den 21. Juni während des ganzen Tages Ein-
trittspreis für den Garten 50 Pfg. (Kinder unter 12
Jahren 25 Pfg.) Aquarium 20 Pfg.**Kaiser-Café**

Neu eröffnet!

„Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse

Spezialität: **Huhnersuppe, Ung. Goulasch.** 0501

Neu!

Neu!

Wein-Restaurant

Alt-Heidelberg.Brönn-
straße 21.Nacht
der Zeit.**Weinrestaurant Union-Casino**

Englisch Buffet

Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)**Bis morgens 4 Uhr geöffnet!**empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu
jeder Tages- und Nachtzeit.

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Weine erster Firmen! • **Künstlerkonzert.****Café Ruhland**

Kaiserstrasse

Künstler-Kapelle

O. Verbeke.

Die unteren Räume sind an Wochentagen
für Vereins- und Privat-Festlichkeiten
zu vergeben.

Feist-Sekt

Feist-Sekt

Auf in's Trocadero!

Bibergasse

Feist-Sekt

4088

Feist-Sekt

: Giovito :**SALINI**Altes Italienisches
Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.